Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 58 (1953-1954)
Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es sind auch Dekorationsstoffe in schönen Farben zum Legen von Seen, Wiesen, Bergen usw. erhältlich. Die *Firma Schubiger, Technikumstraße 91, Winterthur*, gibt gerne darüber Auskunft.

Und sicher kommt den Praktischen unter uns noch vieles aus eigenen Schubladen in die Hände, das zu verwenden ist. Viel Glück! Der Elementarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich Dank für die wertvollen Anregungen. *M.*

Fanny Rühl †

Sonntag, den 3. Januar, starb im Schweizerischen Lehrerinnenheim im Egghölzli Fräulein Fanny Rühl. Sie wurde 1870 in Bern geboren. Der Tod entriß den fünf Geschwistern schon früh die Mutter. Sie wuchsen unter der liebevollen Obhut einer Stiefmutter, Schwester ihrer verstorbenen Mutter, heran. Fanny Rühl entschloß sich, Lehrerin zu werden. Nach ihrer Patentierung unterrichtete sie kurz im Simmental, dann sieben Jahre an der Primarschule von Murten. Doch die Ferne lockte. Fräulein Rühl reiste nach England, weilte in einer Grafenfamilie in Paris, und als ihr eine Hauslehrerinnenstelle in Rußland angeboten wurde, nahm sie dieselbe an.

Vor der russischen Revolution, 1905, begleitete sie ihre Zöglinge mit ihren Eltern nach Deutschland und nach Zürich. Kurz darauf fand Fräulein Rühl die Stellung, die sie jahrzehntelang vorbildlich ausfüllen sollte und die ihrem Leben seinen Inhalt gab und es reich machte: sie wurde Sekretärin am Pestalozzianum in Zürich.

Jetzt konnte sie alle ihre geistigen Interessen, ihre Freude an Literatur und Musik befriedigen. Sie fand Zutritt in den philosophischen Kreis um Professor Saitschick und war Mitglied des Reinhart-Chores, dessen Dirigent in ihr eine hochmusikalische Kraft schätzte.

Als sie sich 1936 vom Amt zurückzog, übersiedelte sie wieder in ihre alte Heimat nach Bern, wo sie die letzten zwölf Jahre im Schweizerischen Lehrerinnenheim verbrachte. Jeden Morgen widmete sie ein Stündchen ihrem geliebten Klavierspiel. Beethoven stand ihr besonders nahe, und was ihr an technischer Fertigkeit fehlte, ersetzte sie durch ihr feinfühliges Eingehen in die Wunderwelt der Töne.

Ein reiches Leben hat seinen Abschluß gefunden. Der Gedanke, daß Fräulein Rühl in geistiger Frische, ohne langes Krankenlager, in die Ewigkeit eingehen durfte, lindert den Schmerz um die Verblichene.

J. N., Lehrerinnenheim

VOM BÜCHERTISCH

Fritz Wartenweiler: **Max Huber.** Spannungen und Wandlungen in Werden und Wirken. Vorwort von Bundesrat Max Petitpierre. Rotapfelverlag, Zürich.

Bevor ich Wartenweilers gewichtigstes und wohl auch reifstes Werk zur Hand nahm, fragte ich mich, wo ich bisher dem Manne Max Huber begegnet sei, welche Erinnerungen, welche Einflüsse mit ihm in Beziehung ständen. Da fanden sich unter den Büchern, die man in erreichbarer Nähe weiß, drei seiner Broschüren: «Grundlagen nationaler Erneuerung» (1934), «Der barmherzige Samariter» (1943) und «Verantwortung» (Rede an die Bieler Maturanden). Dann erinnerte ich mich seiner Festrede am schweizerischen Lehrertag in Basel (1931) und seiner in der «NZZ» erschienenen Artikel zugunsten des Frauenstimmrechtes. Es ist vieles dick unterstrichen in diesen Broschüren, und heute werde ich mir mit tiefer Dankbarkeit bewußt, wie sehr ich von den geistigen Gütern dieses Mannes gezehrt habe, damals in den dreißiger Jahren, als auch wir Frauen aufgerufen waren, Wesen und Sinn des schweizerischen Staatsgedankens aus neuen Tiefen zu erfassen und zu verteidigen,

später in der Rotkreuzarbeit, wo es galt, dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter neue Wirkungsmacht zu verleihen, und in der pädagogischen Arbeit immer dort. wo Freiheit und Verantwortung miteinander in Einklang gebracht werden sollten. Die Lektüre von Wartenweilers fesselnd geschriebenem, reich dokumentiertem Werk — es grenzt ans Phantastische, was der Autor für jede Lebensphase, jedes Arbeitsgebiet an Quellenmaterial durchgearbeitet hat — bestärkt und vertieft die alten Eindrücke und deckt einen Reichtum an unbekannten Seiten des großen Mannes auf. Man freut sich vor allem, daß Max Huber selber sehr viel zu Worte kommt. Man lernt Huber kennen als Lehrer für Staats- und Völkerrecht an der Universität Zürich, als Delegierten an der zweiten Friedenskonferenz im Haag, als Mitglied und Präsidenten des Internationalen Gerichtshofes im Haag, als langjährigen Präsidenten (1928 bis 1947) des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz. Aber auch die Arbeit, die er, in den Fußstapfen seines Vaters schreitend, als Großindustrieller und Wirtschaftsführer geleistet hat, erweckt unser Interesse. Ein Menschenleben von unerhörter Weite und Vielseitigkeit und doch der Grenzen aller menschlichen Möglichkeiten tief bewußt, verankert in einem unerschütterlichen Christenglauben!

Das Buch hat, wie Wartenweiler am Schluß sagt, etwas Verpflichtendes. Vor allem sollte es für junge Schweizer und Schweizerinnen eine Begegnung bedeuten, ein Mahnruf: «Tu das Deine dafür, daß in der sich wandelnden Welt die dauernden Werte nicht aussterben!» *H. St.*

Werner Haller (1953): **Mit offenen Augen ...** Anregungen zu monatlichen Streifzügen durch Feld und Wald. 95 Seiten. Verlag AZ-Presse, Aarau. Preis Fr. 4.25.

Werner Haller beschenkt uns im wahren Sinne des Wortes mit dem 4. Band aus der Bibliothek für den Naturfreund. Es handelt sich diesmal um ein reich und trefflich illustriertes, naturkundliches Tagebuch, das den Leser von der ersten bis zur letzten Seite zu fesseln vermag. Eine Welt voller Wunder «tut sich vor unsern Augen auf», spornt uns an zum eigenen Beobachten, zum eigenen Erleben. Das Büchlein bedeutet für uns alle eine Fundgrube, die wir nicht mehr missen möchten. Ausgezeichnete Abbildungen, teilweise mit dem Elektronenblitz aufgenommen, Skizzen und aufschlußreiche Vogel- und Fischtafeln erleichtern das Bestimmen. Kinder und Erwachsene schöpfen begeistert aus Werner Hallers reichem Wissen um die lebendige Natur. *Julie Schinz*

Kurt Guggenheim: **Alles in allem.** Roman, II. Band, 1914—1919, Artemis-Verlag, Zürich. Preis Fr. 17.80.

Das neue Buch des groß angelegten Werkes, das die Entwicklung Zürichs zur Großstadt schildert, behandelt die Epoche des Ersten Weltkrieges. Es greift tief in das Schicksal der Siedlung und seiner Bewohner hinein, für die sich neue soziale und gesellschaftliche Umschichtungen ankündigen. Wiederum hat es der Verfasser verstanden, den ganzen Zauber der Stadt am See und der sie umgebenden Landschaft, ihr Leben und Wirken zu erwecken und alte Erinnerungen wach werden zu lassen. Mit ganz wenigen Worten gelingt es ihm, Stimmungen und Geschehnisse einzufangen und ein getreues Abbild jener nun schon verklungenen Zeiten zu schaffen. Allen, denen Zürich eine Heimat ist, aber auch allen, die an dem Werden dieser größten Stadt des Landes teilnehmen, von der so viele machtvolle geistige, politische und wirtschaftliche Kräfte ausströmen, wird das Buch vieles zu sagen haben. Es bedeutet zugleich ein Stück lebensvoller Schweizergeschichte. Es lenkt den Blick von der Vergangenheit in eine hoffnungsvolle Zukunft und legt Zeugnis ab von dem Bürger- und Gemeinschaftssinn, den Kämpfen, aber auch dem gegenseitigen Verständnis und der Hilfsbereitschaft, auf dem Sein und Wohlfahrt unseres Landes beruhen. *G.*

Katharina Gerö: **Erfülltes Leben.** Rascher-Verlag, Zürich. Preis Fr. 19.75.

Das Buch steht im Ausland bereits im 20. Tausend und hat nun auch in der Schweizer Auflage schon einen Neudruck erlebt. Es ist aber auch ein liebenswertes Buch. Kann man anders, als diese tapfere, bescheidene, ihr Leben in tätiger, aufopfernder Liebe verströmende Katalin bewundern, sich für sie begeistern und sie ins Herz schließen! In selbstverständlicher Tapferkeit opfert das junge Mädchen sein eigenes Glück den früh verwaisten Geschwistern, verhilft den von Haus und Hof Vertriebenen durch ihrer Hände Arbeit wieder zu einem Heim, ebnet ihnen den Weg ins Leben und wird in späteren Jahren die Mutter von Hunderten von Waisenkindern — Mama Katalin —, das Vorbild einer mütterlichen Frau, die, ohne leiblich Mutter zu sein, ihre Mütterlichkeit anderen zum Segen werden ließ. Ein wunderbares Buch, das — manchmal beinahe dramatisch — in packender Art ein Leben vor uns aufrollt, das als Beispiel dienender, tätiger Nächstenliebe vor einem steht. Diese Autobiographie Katharina Gerös schenkt zugleich ein Kulturbild ungarischer Lebensart und kommentiert helle und dunkle Jahre, durch die eine ringende Welt gegangen ist. Das Buch wird auch von Jungmädchen geschätzt werden. *M.*

Durchs neue Jahr möchten uns folgende Kalender begleiten:

Monatswandkalender 1954 der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, mit farbenfrohen Bildern aus den schönsten Gegenden unseres Landes, zugleich ein Beweis für die großartige Leistung der Firma punkto Farbendruck.

Vogelkalender 1954 der Schweizerischen Vogelwarte Sempach erschließt neue Reize des Vogellebens, wird jedem Naturfreund Freude bereiten. Der Reingewinn des Kalenderverkaufes trägt zur Finanzierung des Betriebes der Vogelwarte bei.

SBB-Monatskalender 1954, der uns anhand lockender Bilder in der schönen Schweiz herum fährt und einem zugleich erzählt, wie man am vorteilhaftesten reist.

Nun wähle! *R.*

Veranstaltungen

Die **Berner Schulwarte** bringt die im Kunstgewerbemuseum Zürich gezeigte internationale Ausstellung über neue Schulhausanlagen. Dauer der Ausstellung: 15. Januar bis und mit 7. März 1954.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei. Führungen nach Vereinbarung. Der Ausstellungskatalog ist in der Ausleihe der Schulwarte käuflich.

Kasperlikurs in Magliaso bei Lugano vom 5. bis 10. April 1954. «Wir spielen Kasperlitheater im Kindergarten und in der Schule, zu Hause und im Heim.»

Der Schweizerische Arbeitskreis für Puppenspiel veranstaltet zu Beginn der Osterferien seinen dritten Kasperlikurs. Er findet von Montag, den 5. April (Anreisetag), bis zum Samstag, dem 10. April (Abreise), in der Jugendheimstätte Magliaso am Luganersee statt. Kindergärtnerinnen, Lehrer und Lehrerinnen und alle Freunde Kasperlis sind recht herzlich zu diesem Kurs eingeladen. Wie auf dem Herzberg und in Gwatt, so wird auch in Magliaso H. M. Denneborg die Leitung übernehmen. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Jeder Teilnehmer wird einen Satz an Puppen und ein Spiel erarbeiten. Es können Anfänger wie auch Fortgeschrittene teilnehmen. Es ist ratsam, sich möglichst bald anzumelden. Anmeldungen sind zu richten an Silvia Gut, Lehrerin, Ipsach bei Biel, Telefon (032) 2 94 80.

Übers Wochenende vom **20./21. Februar 1954** findet in der **Heimstätte Boldern ob Männedorf** eine Tagung für berufstätige Frauen statt über das Thema: **Wo steht die moderne Frau?** Sie möchte der gemeinsamen Besinnung dienen über Lebensstand und Lebensziel der Frau in der heutigen Welt. Zwei extreme «Lehren» von der Frau (Simone de Beauvoir und Gertrud von Le Fort) sollen dazu dienen, den eigenen Weg klarer zu sehen und zu suchen. Programme können bei Fräulein Dr. Marga Bührig, Voltastraße 27, Zürich 44, und Schwester Marta Muggli, Klosbachstraße 51, Zürich 32, bezogen werden. Anmeldungen gehen ebenfalls an diese beiden Adressen.

Kinderzeichenwettbewerb

der Schweizerischen Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau, Luzern, 1954 (SLA), 16. September bis 11. Oktober.

Die Ausstellungsleitung der SLA veranstaltet in *Zusammenarbeit mit der Gesellschaft schweizerischer Zeichenlehrer* (GSZ) einen Zeichenwettbewerb unter Schülern und Schülerinnen der 1. bis 9. Schuljahre sämtlicher Schweizer Schulen.

Es werden alle Schüler der bezeichneten Altersstufen aufgerufen, an diesem interessanten Wettbewerbe teilzunehmen. Vor allem sind die Lehrer gebeten, ihre Schüler auf diese Veranstaltung aufmerksam zu machen oder mit ihren Klassen selbst daran teilzunehmen. Die gestellten Wettbewerbthemen lauten: *Bauernhof, Wald, Garten.* Die Veranstalter erwarten Darstellungen aus dem vielfältigen Landleben, von der Arbeit des Bauern, Försters oder Gärtners; Arbeiten vom Umgang und Zusammenleben mit Tieren und Pflanzen, von Geselligkeit und Festen der Landleute.

Der Wettbewerb wird in zwei Varianten geführt: A: Einzelarbeiten, B. Gemeinschaftsarbeiten (klassen- oder gruppenweise).

Die zehn besten Arbeiten jeder der neun Altersstufen werden ausgewählt und die betreffenden 90 gewinnenden Schüler mit einer Gratisfahrt nach Luzern an die Ausstellung